

Für fast alle ein Glücksfall

RUBIGEN Die Betreiber der Mühle Hunziken sind mit dem Verkauf an zwei Pensionskassen höchst zufrieden.

Heute Vormittag werden die Pensionskassen Coopera und Gepabu vor den Medien erläutern, weshalb sie 3,1 Millionen Franken für die Mühle Hunziken an die bisherigen Eigentümer bezahlen. Klar ist: Mühle-Gründer Peter Burkhart, Frau Pia und Tochter Catherine erhalten zusammen 2,9 Millionen, Sohn Thomas Burkhart bekommt 200 000 Franken. Der Deal wurde am Freitag mithilfe des Regionalgerichts Bern-Mittelland besiegelt (wir berichteten).

Thomas Burkhart ist der Einzige der Familie, der in der Mühle Hunziken bleiben wird. Zusammen mit dem Musiker Philipp Fankhauser hält er die Anteile an der Konzert GmbH, welche den Club betreibt. Die beiden übernehmen von den übrigen Burkharts zudem die Bar GmbH. Weiter wurde vereinbart: Bis Ende Januar müssen Peter und Pia Burkhart ihre Räumlichkeiten aufgeben, bis Ende August 2015 muss Catherine Burkhart ihre Wohnung verlassen. Zudem wurden sämtliche Strafanzeigen zurückgezogen.

Die Betreiber des Clubs sprechen von einer Traumlösung. «Ich freue mich, den Club voranzubringen», lässt sich Fankhauser zitieren. Peter Burkhart hingegen ist nur halb zufrieden. «Für die Mühle-Liegenschaft sind die Pensionskassen ein Glücksfall», schrieb er auf Facebook, «für den Club ist Philipp Fankhauser eine Zumutung.» rei

Neues Lokal in der alten Schmiede



Im neuen Speiselokal finden 18 Gäste an den Holztischen Platz. Die originalen Werkzeuge und Utensilien, welche das Restaurant schmücken, zeugen von dessen ehemaliger Funktion als Schmiede.

OSTERMUNDIGEN Im Oberdorf ist ein neues, kleines, aber feines Speiselokal eröffnet worden: die Schmitte, geführt von zwei jungen Profis.

Seit im Frühling das Restaurant Schlüssel in Ostermündigen abgerissen wurde, herrschte im Gebiet Oberdorf kulinarisch tote Hose. Nun ist vis-à-vis des Schlüssels ein neues Lokal an der Oberdorfstrasse eröffnet worden: die Schmitte. Betrieben wird das Restaurant von Jürg und Irina Schori-Bortoli. Der Name des Restaurants ist nicht zufällig. Das

«Wir kaufen unsere Produkte direkt bei regionalen Produzenten ein.»

Jürg Schori

Haus wurde Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut und ab 1878 bis 1990 als Schmiede genutzt. Davon zeugen die originalen Werkzeuge und Utensilien, die das neue Beizli schmücken: etwa Feuer- und Hufzangen, Hämmer sowie der alte Feuerabzug an der Bar. Eine über 100-jährige, hölzerne Fensterbank dient jetzt als Bartheke, an der vier Personen sitzen können. Überladen wirkt das Lokal trotz historischer Artefakte nicht, es ist stilvoll eingerichtet. An den paar behäbigen Holztischen finden 18 Gäste Platz.

Jürg Schori-Bortoli ist gelernter Koch und Kellner, seine Frau ist im Bäcker-, Konditor-, Confitseurengewerbe zu Hause. Die beiden haben eine kleine, aber feine Speise- und Getränkekarte zusammengestellt. «Wir kaufen unsere Produkte direkt bei regionalen Produzenten ein», sagt Jürg Schori, der Wert legt auf eine natürliche, saisongerechte Küche und Fleisch aus tiergerechter Haltung.

Kräuter und Blumen zum Kochen und Dekorieren beziehen Schoris im eigenen Garten hinter dem Haus. Auf der Karte stehen

«Es steht immer ein Stück Edelfleisch zur Verfügung.»

Jürg Schori



Irina und Jürg Schori-Bortoli sind die Betreiber der Schmitte.

zwei, drei Vorspeisen, jeweils zwei Hauptgänge (mit Fleisch und vegetarisch), Käse und Dessert. «Es steht immer auch ein Stück Edelfleisch zur Verfügung, ein Entrecôte oder ein Filet», sagt Jürg Schori, der sein Handwerk in der Krone in Bätterkinden gelernt hat.

Die Speisekarte wird wöchentlich gewechselt. Die Preise sind moderat, auch jene für die Weine aus der Schweiz und Italien. *srü*

Öffnungszeiten: Di bis Sa, ab 17.30 Uhr. Mittag und Sonntag auf Anfrage, schmitte-ostermundigen.ch.

Über die Liebe, die Treue und andere Hundsgemeinheiten

BÜHNE In «Toutou – wo ist unser Hund?» sucht ein verzweifelter Trio einen Vierbeiner. Im Effingertheater findet das Publikum eine vergnügliche Komödie über Mensch und Tier auf Abwegen.

Hundefreunde, jetzt bitte nicht weiterlesen, sondern diesen Abschnitt überspringen. Jetzt, wo wir Hundegegner unter uns sind: Sie stinken und sabbern. Sie scheissen und beißen. Sie kläffen. Sie sind dumm, willens- und charakterlos, die Hunde.

Und nun liebe Hundegegner, bitte wegschauen. Uns Hundeliebhabern gehört nicht nur dieser Abschnitt, sondern auch die Freundschaft der vierbeinigen Begleiter. Mutig kämpfen sie für uns, treu halten sie zu uns. Menschliche Zuneigung mag

schwinden. Unverbrüchlich hingegen ist die Liebe des Hundes.

Herr Wauwau, Fräulein Büsi

Abgründe trennen Hundefreunde und -hasser. Im Effingertheater sassen sie im Publikum zwar friedlich nebeneinander. Doch auf der Bühne tobte ein Kampf mit ungewissem Ausgang. In «Toutou – wo ist unser Hund?» von Daniel Besse und Agnès Tutenit ist ebendieser Toutou entlaufen. Nun werfen sich Zoé und Alex Hundsgemeinheiten an den Kopf. Später stösst Pavel dazu, ein Freund. Er wechselt mehrmals das Fell, ist erst gleichgültig, dann hasst, schliesslich liebt er sie, die Hunde.

Die Bühne präsentiert mit dem Lustspiel ihr Silvesterstück. Es ist eine gelungene Wahl. Die Komödie bietet gute Unterhaltung.



Alex und Zoé (Christian Dieterle, Patrizia Pfeifer).

Michael Meier/zvg

Sie lebt von Zuspitzungen. Wir wissen zwar, dass wir Tiere nicht vermenschlichen sollten. Aber wenn wir mit ihnen zusammenwohnen, sehen wir trotzdem in

Herrn Wauwau und Fräulein Büsi so etwas wie seltsam geartete menschliche Wesen im Pelz.

Das französische Autorenpaar liefert witzige Dialoge. Regisseur

Peter Bamler lässt die Pointen von der Leine. Das Stück im Bühnenbild von Peter Aeschbacher kommt schnell und flüssig daher. Wie gross Toutou ist, wird nicht klar. Zoé nennt ihn Wolf. Somit wird wohl kein Dackel sein. Besitzer von grösseren Hunden gehören eher zur Windjackenfraktion. Patrizia Pfeifer hingegen gibt die Zoé damenhaft. Das kontrastiert schön mit der Hysterie, in die sie sich steigert.

Seine Majestät auf vier Pfoten

Frauchen Zoé ist mit Herrchen Alex verheiratet. Christian Dieterle verkörpert in dieser Figur den Verwaltungsmenschen, dessen Ordnung durcheinandergerät. Komödiantisch kommt Helge Herwerth als Pavel daher. Da darf auch eine dosierte Unterhosenzene nicht fehlen.

Der vergötterte Hund kommt im Stück zwar nicht leiblich vor, beherrscht aber die Szene. Seine Majestät auf vier Pfoten und vielleicht gar auf Freierrfüssen liefert Überraschendes. Der Gefühlsknatsch zwischen Zoé, Alex und Pavel jedoch bietet das, was man von einer Beziehungskomödie erwartet: Liebe, Treue, Eifersucht. Routine also.

Ist der Hund wirklich der beste Freund des Menschen? Eher nicht. Marlon Brando liefert das passende Zitat: «Mein Hund ist der beste Schauspieler. Wenn er fressen will, gibt er vor, mich zu lieben.» Umgekehrt stimmt es also eher: Der Mensch ist der beste Freund des Hundes.

Peter Steiger

Vorstellungen bis 8. Januar. www.dastheater-effingerstr.ch

di ga
möbel

Jetzt ist Bescherungszeit!

Profitieren Sie von unglaublichen **15% + 5%** Weihnachtsrabatt auf das gesamte reguläre Wohn-, Schlaf- und Bürosortiment – inkl. gratis Lieferung und Montage! Ein Drittel des diga-Sortiments ist innert 5 Tagen lieferbar. Jetzt kaufen – an Weihnachten wohnen!

TEPPICH-SPECIAL:
Mind. 50% auf alle **Orientteppiche!**

I d'diga muesch higa!

Weihnachts-Markt.

Nur dieses Wochenende!

15%

+5% extra

Schreinerqualität statt Massenware!

www.diga.ch

1023 Crissier/VD	8854 Galgenen/SZ
8953 Dietikon/ZH	4614 Hägendorf/SO*
8600 Dübendorf/ZH	3421 Lyssach/BE
6032 Emmen/LU	4133 Pratteln/BL
1763 Granges-Paccot/FR	9532 Rickenbach b. Wil/TG*

Samstag offen, 09.00 – 16.00 Uhr | *Sonntag offen, 11.00 – 16.00 Uhr